

Erbe isch sone Sach

Komödie in vier Akten von Toni Feller

Schweizerdeutsche Bearbeitung: Alexandra Meuwly

Aufführungsbedingungen

Das Recht zur Aufführung in der Schweiz erteilt ausschliesslich der Theaterverlag Kaliolabusto Etienne Meuwly (www.theaterstuecke.ch) in Messen.

Bei jeder Aufführung vor Publikum ist eine Aufführungsgebühr zu bezahlen und zwar 10 % der Bruttoeinnahmen (aus Eintrittsgeldern, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufen etc) mindestens jedoch eine Mindestgebühr pro Aufführung, welche Sie unserer Website entnehmen oder bei uns anfragen können. Dies gilt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Einnahmen.

Wenn dieses Stück aufgeführt wird, müssen A 5 Texthefte entsprechend der Anzahl Rollen gegen Rechnung erworben werden. Unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren oder Vervielfältigen des gesamten Stückes oder auch nur Ausschnitte davon, verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Unerlaubte Aufführungen verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Der Name des Autors und des Bearbeiters muss auf allen Werbeträgern genannt werden. In Programmheften muss zusätzlich der Name des Verlags aufgeführt werden.

Aufführungen von Profi-Bühnen, Bühnen mit Berufsschauspielern oder andere gewerbliche Aufführungen sind nur nach Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig. Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung vergibt ausschliesslich der Verlag.

Personen

7 m / 5 w

Otto Schmid	selbstständiger Gipsermeister
Petrus	Ausgewiesener zweiter Chef im Himmel
Emil Schmid	Bruder von Otto
Erika Schmid	Schwester von Otto
Karl Brunner	Bester Freund von Otto
Caroline Lang	Erste Liebe von Otto
Sandra Steuri	Zweite Liebe von Otto
Sven	Sohn von Otto und Sandra
Erster Engel	
Zweiter Engel	
Erster Büsser	
Zweiter Büsser	

Bühnenbild

1. Kulisse

Himmel, dargestellt mit großen hell- bis dunkelblau gewölkten Tüchern, die einfach über die zweite Kulisse gehängt werden können. Mit einem Ventilator könnte man dahinter vielleicht noch für etwas Luftbewegung sorgen. Auf einem Podest steht der imposante Stuhl von Petrus.

2. Kulisse

Übliches Wohnzimmer.

Wichtige Requisiten

Himmelstuhl des Petrus. Spanische Wand. Großes goldenes Himmelsbuch. Nebelkanone, mit der Wolken im Himmel simuliert werden. Schachbrett und Schachuhr. Harfe für Engel

Inhalt

Otto ist selbständiger Gipsermeister. Sein Geschäft geht mehr als gut. Er ist fleissig, listig und sehr reich, aber vor allem auch vom anderen Geschlecht angetan. Ohne jemals zu heiraten, bringt er es fertig zwei Liebschaften zu haben, die voneinander nichts wissen.

Im besten Mannesalter von 45 Jahren kommt Otto durch einen Autounfall ums Leben. Er landet im Himmel und muss sich vor Petrus verantworten. Dabei findet er für all seine Sünden die besten Ausreden.

Bereits während des Leichenschmauses kommt es zwischen den Angehörigen wegen des Erbes zu heftigen Auseinandersetzungen. Inzwischen hat Otto von Petrus erfahren, dass er mit Sandra, seiner Herzdame, einen Sohn hat. Da er vor Jahren ein Testament verfasst hat, in dem er die Falschen bedacht hat, will Otto unbedingt noch einmal auf die Erde, um seinen Nachlass neu zu regeln. Petrus verweigert dies. Als Otto jedoch bei einem Blitzschachspiel gegen Petrus gewinnt, muss er ihm diesen Wunsch dann doch erfüllen. Gelingt es Otto schliesslich unter Überwindung aller Schwierigkeiten seinen Nachlass noch so zu regeln, dass er anschliessend zufrieden in den Himmel entschweben kann?

1. Akt

(Bei noch geschlossenem Vorhang beginnt die Vorstellung mit einer aus einem Action-Film herausgeschnittenen, lauten, bis ins Mark gehenden Tonaufnahme eines fürchterlichen Verkehrsunfalls, in der der hochdrehende Motor eines schnellfahrenden Autos, das Quietschen von Reifen und schließlich ein Aufprall zu hören sind. Es folgt eine kurze Pause. Dann hört man Martinshörner und etwas später das bis ins Mark gehende Geräusch der Rotorblätter eines Rettungshubschraubers. Die Zuschauer werden dadurch direkt in das Unfallgeschehen eingebunden. Rettungssanitäter könnten auch von hinten durch den Saal rennen, um an den vermeintlichen Unfallort zu gelangen. Das alles geschieht aber bei geschlossenem Vorhang. Vom Unfallort hinterm Vorhang hört man kurze Zeit nur hektisches Rufen. Dann hört man wieder das sehr laute Rotorgeräusch des sich entfernenden Hubschraubers. Nachdem das Geräusch fast nicht mehr zu hören ist, sagt eine laute Stimme in bedauerlichem Ton: „Dä isch Ex. Da isch bim beschte Wille nüt meh z mache!“ Dann fährt auch der Rettungswagen weg. Otto ist durch diesen Verkehrsunfall ums Leben gekommen und wird nun nach Öffnung des Bühnenvorhanges im Himmel vorstellig. Er trägt noch das Flügelhemd des Krankenhauses und mehrere blutdurchtränkte Verbände um Kopf und Glieder. In der ungewohnten Umgebung bewegt er sich etwas unbeholfen und zaghaft. Dann schaut er sich um.)

Otto: Oh je, wo bin i de do glandet? I gloub i bi im Himmu. Das isch aber schnäu gange. Wie bi Rudi Carell: Soeben noch auf der Autobahn und jetzt bei uns auf der Bühne. *(nachdenklich, bedauernd:)* Nume isch d Bühni der Himmu. Und das isch schienbar öppis ändgültigs. Vo hie us geits nümme hei. *(schaut seine Verbände an)* Mi muess es jo ganz schlimm verwütscht ha. Du liebi Zit, das viele Bluet! Wahrschinlech bin i verblüetet, oder so ähnlech. Aber komisch, i ha überhoupt kei Schmärze.

Petrus: *(kommt hinzu und setzt sich gebieterisch auf seinen Himmelsstuhl)* Ghör i richtig, hie chlagt öpper über Schmärze? Das wär s erschte Mau. Bi üs im Himmu gits kei Schmärze.

Otto: *(schüchtern)* Das han i ou grad festgstöt.

Petrus: *(schaut Otto geringschätzig von oben bis unten an. Dann:)* Aber wär hei mir de do? Der Otto Schmid us Hasle!

Otto: (*immer noch schüchtern:*) Jawohl! I bi der Otto Schmid!
Und wär bisch du?

Petrus: (*wölbt seine Brust*) Das gseht me doch! I bi der Petrus
vom Himmu.

Otto: (*laut*) Das chönnt jede säge. Wotsch mi veräpple? Dass i
nid lache!

Petrus: (*ebenso laut*) E chli meh Respäkt, wenn i darf bitte.
(*winkt ab*) Aber minetwäge chasch du ou lache. Du
wirsch di hie no a vüu müesse gwöhne. Und je früecher
du di apassisch, desto agnäher für di.

*(In diesem Augenblick kommt der erste Büßer im typisch weißen
Gewand von der Seite auf die Bühne und ruft mehrfach Hosianna,
Ehre sei Gott. Dann geht er zu Petrus und lässt sich auf einem Zettel
das zehntausendste Hosianna quittieren)*

Erster Büßer: Mini erschte 10 000 Hosianna han i grad
absolviert. Würdisch du mir das bitte quittiere?

Petrus: Gärn mi Sohn. So isch brav. Witermache.

*(Der Büßer ruft oder besser singt weiter Hosianna und verlässt die
Bühne.)*

Otto: (*schaut ganz verwundert*) Bisch du würklech der Petrus?

Petrus: (*wölbt wieder seine Brust*) Und ob.

Otto: De müesstisch du nid nume Dütsch, sondern ou aui
andere Sproche vo dere Wäut chönne.

Petrus: Jo, säubverständlech red i aui Sproche. Das isch s'erste
gsi, wo i do obe ha müesse lehre.

Otto: Was, du könnsch aui Sproche? Das chasch verzöue, wäm
dass du wotsch.

Petrus: Natürlech muess i jedi Sproch beherrsche. Süsch chönnt
i mi jo mit dene vilne Mönische, wo zu mir ufe chöme,
gar nid unterhaute.

Otto: Das gsehni i. (*dann ganz trocken, zweifelnd*) Aber gloube
tuen is nid. Niemer beherrscht aui Sproche, mit Usnahme
vielleicht...

Petrus: (*mit Daumen nach hinten zeigend*) ...der Chef und
natürlech ig!

Otto: *(ehrfurchtsvoll)* Der Chef? Du meinsch doch nid öppe der... der... der... üse Hergott?

Petrus: Genau dä mein i.

(In diesem Moment kommt im Outfit eines Marathonläufers ein weiterer Bäufer auf die Bühne. Er tut so, als ob er gerade an einem Lauf teilnimmt und ruft gehetzt und schon etwas erschöpft mehrmals Hosianna. Nach einer extra Runde auf der Bühne verschwindet er wieder.)

Otto: Was isch de das für ne Wahnisnnige?

Petrus: Ja, hesch de dä nid erkönnt? Das isch doch der Dieter Baumann gsi. Dä het bi sim letschte Rönne e Härzinfarkt übercho. Und wo är de zu üs isch cho, het er gmeint, mit em Renne geits grad so witer. I cha dir säge, bis mir dä zum Ahaute brocht hei! Dä isch grennt und grennt.

Otto: E guete Sportler isch dä scho immer gsi.

Petrus: Das stimmt. Bevor är de aber ou no bi üs im Himmu e Härzinfarkt übercho het, si mir mit der Stoppuhr higstande und hei es Zielband über e Wäg gspannt. Denn isch er zfriede gsi, het d'Arme ufegriss und isch blibe stoh. Aber letschtändlech loht är sech s nid näh, sis Hosianna während em Durlouf z'bätte.

Otto: Dopt isch haut dopt. Da isch nüt z mache. Die si ufzoge wie Tanzbärli.

Petrus: Mir söu's rächt si. D'Houptsach isch, dass är sini Hosianna Rüef nid vergisst.

Otto: *(schüttelt ungläubig seinen Kopf)* Sache gits. Aber das mit de Sproche goht mir no nid ganz abe. I gloube das ersch, wenn du mir das bewiese hesch.

Petrus: *(vorwurfsvoll, laut werdend)* Ungläubige! Heissisch du vielleicht Thomas? Bisch du s gliche Exemplar wie dä, wo nie öppis gloubt het? Dä hei mir nämlech im Fägfür es paar Runde äxtra lo schwitze, bis är ändlech is Himmurich het chönne ichehre.

Otto: Wenn du tatsächlech aui Sproche beherrsich, de müesstisch du jo au Dialäkt chönne rede. Bewiis mer's indäm du mir uf walliserdütsch übersetzisch: Während ä Änte ä Roupe frisst, sitzt näbedra ä Eidechse uf em ne Stei.

- Petrus:** Uf Walliserdütsch heisst das so: Während ä Änetu ä Chinilju frisst, sitzt därnäbu ä Härleischu uf u mä Gufär.
- Otto:** Und wie heisst das uf Fraznösisch?
- Petrus:** (*wiederum perfekt*). Pendant un canard mange une chenille, un lézard est assis sâr une pierre. (*ganz schnell*) und uf italienisch: Durante una anitra mangia un bruco, una lucertola è seduto su una pietra. (*eine besondere Gaudi wäre es noch auf japanisch. Ich bekam jedoch leider keinen Dolmetscher*)
- Otto:** (*kommt aus dem Staunen nicht heraus*) Mensch Meier, jetz gloub i das. Du bisch tatsächlech der Petrus.
- Petrus:** Du hesch Glück. Bisch haarscharf um d Äxtrarundi im Fägfüür umecho.
- Otto:** (*immer noch etwas zweifelnd*) Aber so ganz gloube...
- Petrus:** (*fällt ihm laut ins Wort*) Nüt aber! Warum lohn ig mi überhoupt uf ene Diskussion mit dir i? Das isch mir jo no nie passiert. Drum; Schluss jetz! Mir wei ändlech zum amtleche Teil cho. (*schlägt sein großes Himmelsbuch auf und blättert darin. Als er ihn gefunden hat:*) Ah, do isch er jo. Otto Schmid, 45-gi, ledig, zu Läbzite wohnhaft in Bern, Bolligenstrasse 45. Halt! Bevor mir do witermache, ziehsch du di zersch dört henge um. Es wird eim jo schlächt, wenn me das viele Bluet gseht. (*zeigt auf spanische Wand.*)
- Otto:** Das isch aber nid mini Schuld. Mi Schutzängu het verseit, und das gheit doch wohl i dis Gebiet. (*begibt sich hinter die spanische Wand*)
- Petrus:** I mache mou witer, süsch wärde mir jo gar nid fertig. (*schüttelt Kopf*) Scho im Chindesalter schiinheilig folgsam, aber hinde düre aues agstöt, was me cha astöue.
- Otto:** (*streckt Kopf hinter Wand hervor*) Wasss? Vom däm weiss i jo gar nüt.
- Petrus:** Die meischte, wo do ufe chöme, wei nüt me dervo wüsse. Das bin i mir gwöhnt. Gott sei Dank han i mis grosse Buech, wo aues drin steit. Do zum Bispüu e Randnotiz: Im Auter vo fuf Johr amene Maichäfer d Flügu usgrisse! Was meinsch de do derzue?

- Otto:** *(wieder hinter spanischer Wand vorschauend, erst verlegen, dann aber wieder mit Oberwasser)* Oh... Oh... i weiss es ou nid. Wahrschinlech han i däm Tierli nume wöue häufe. Das wird eine vo dene gsi si, wo unger der Strasselatärne umefloge und ständig abgestürzt isch. Damit ihm das nüm passiert, han i däm arme Kärli haut d Flügu müesse usrisse. S Abstürze isch ihm de vergange, er het nume no chönne chrable.
- Petrus:** Dass das Tierli derbi ums Läbe isch cho, schint di nid z kümmerere.
- Otto:** *(kleinlaut)* Sis Päch, dass er nid schnäu gnue über d Strass isch krabblet. I meine, er hätt jo däm Outo chönne uswiche, oder?
- Petrus:** Umne Usred bisch du aber nid verläge. Göh mer mou witer. Sächsehaub jährig. Der Chatz vom Nochber e Blächbüchse a Schwanz bunde. Das arme Tierli isch gsprunge, bis es tot umgheit isch.
- Otto:** Oh, do derzue muess i öppis säge. Das isch e Rach gsi a dere verfluechte Chatz, wo immer i mi Sandchaste gschisse het. Dass die mit dere lääre Chatzefuetterbüchse aber zäh mou dürs Dorf rönnt, han i nid chönne wüsse. *(Otto tritt jetzt hinter spanischer Wand vor. Er hat ein Engelskleid an und erscheint völlig unverletzt, als er an sich herunterschaut)* Potz-Blitz! Kei einzigi Schramme. Däm säg i Service. So ne Chnochewärkstatt chönnt me uf der Ärde ou irichte.
- Petrus:** Das isch bi üs normal. Derfür si mir im Himmu. I der Höll würdisch wahrschinlech no es paar Schramme derzue übercho.
- Otto:** Do han i aber no einisch Glück gha, dass ig i Himmu bi cho.
- Petrus:** Das wird sech no usestöue. Im Alter vo 10 Jahr am Grosi e toti Blindschliche is Bett gleit. Glück gha, dass die i dere Nacht a öppis anderem isch gstorbe.
- Otto:** *(lakonisch)* Das hättisch du mir ou früecher chönne säge. I ha mir mis ganze Läbe lang wäge däm Vorwürf gmacht.
- Petrus:** 12 jährig: Nach em Sport i der Schueu d Meitli bim Dusche beobachtet.

- Otto:** I das Fänster han i rein zuefällig ine gluegt. Das weiss i doch no ganz genau.
- Petrus:** (*vorwurfsvoll*) Witer: Am Silvester 1968 Terrorist gspiut. Der Briefchaste vom Pfarrer mit emne Kanoneschlag id Luft gsprängt. Do bisch du grad emou 14 jährig gsi.
- Otto:** Erschtens isch das denn modern gsi. Baders hei das nämlech ou gmacht. Und zwöitens het mir der Pfarrer vorhär e Strofarbeit verpasst, nume wiu i mi i der Chile e chli mit em Nochber unterhaute ha.
- Petrus:** Ja, ja! Im Zündle bisch schinbar ganz e Grosse gsi. Chum sächzähni, bisch scho mit der Caroline us der Nochberschaft im Heu gläge.
- Otto:** (*eifrig um Entschuldigung bemüht*) Do bin i aber ganz unschuldig gsi. D Caroline het mi denn i d Schür zoge, und plötzlech han i kei Hose meh anne gha. Was denn passiert isch, hani gar nid begriffe. Das isch über mi ibroche wie ne Orkan. (*übertrieben betont:*) Ersch viel, viel später, (*lakonisch*) am nächste Tag, wo **ig** sie ine zoga ha, han i gmerkt, was do isch abgange. Ab däm Zitpunkt bin i dere Sach gägenüber völlig wehrlos gsi. Wenn du versteisch, was i meine?
- Petrus:** Du meinsch, der Tüfu het vo dir Bsitz ergriffe?
- Otto:** (*erleichtert*) Genau, dä isch Tschuld.
- Petrus:** (*laut, vorwurfsvoll*) Das isch jetz die dümmschti Usred!
- Otto:** (*ganz trocken*) En anderi chunnt mir grad nid i Sinn.
- (*Zweiter Büßer -Dieter Baumann- rennt wieder über die Bühne. Otto schüttelt darüber nur den Kopf.*)
- Petrus:** Dis Sünderegister geit no witer.
- Otto:** Oh Petrus, muess das de si? I dräie freiwillig e haubi Rundi im Fägfür und du hesch dir die Arbeit erspart.
- Petrus:** Das geit nid. Der Chef isch zwar bequem und rueht sech immer nume us, wüu är meint, dass er denn i dene siebe Tag gnueg gschaffet het. Aber är kontrolliert mi ab und zue. Wenn er merkt, dass i mit settige Tricks schaffe, de bini mini Stell los.
- Otto:** Das gsehni i. (*klatscht in die Hände*) Auso, witer geits, dass mir's hinger üs bringe.

- Petrus:** (*schaut ins Himmelsbuch*) Naja, wo si mir blibe stoh? Ah hie! Wo du ersch sächzähni bisch gsi, hets agfange mit der Caroline und mit achtzähni hesch du denn der Sandra versproche, dass du sie wirsch hürote, wenn sie ja seit. Das isch natürlech e grossi Lüg gsi und e schwäri Sünd. Später hesch du nämlech nüt meh vonere Hürat wöue wüsse. Usgnützt hesch d Sandra, bis zum letschte.
- Otto:** I schwöre, das isch kei Absicht gsi. Was würdich du säge, wenn eini splitternackt vor dir lit und dured frogt: „Hüratisch du mi au, wenn i ja sage, hüratisch du mi?“ Irgendwann seisch denn ja, nume damit **sie** ja seit.
- Petrus:** Wenns nume bi der Sandra so wär gsi! Aber vorhär hesch es du bi der Caroline genauso gmacht.
- Otto:** Das stimmt nid! Vo hürate isch nie d Red gsi.
- Petrus:** (*ruft vorwurfsvoll*) Ja, wüu sie nie s Härz gha het, derno z frage. So aständig Meitschi müesse ou uf sone Hallodri wie di traffe.
- Otto:** Das gsehn i andersch. D Sandra hani ehrlech gliebt. I ha nume nie Zit gha, sie z hürate. I bi ja bis zum Schluss mit ihre zäme gsi.
- Petrus:** Mit der Caroline aber ou!
- Otto:** Ja, aber i der letschte Zit nümme so hüfig. Und richtig gliebt hani nume d Sandra.
- Petrus:** Nümme so hüfig. Wenn i das ghöre. Wüu du nit meh gschafft hesch! Si drü bis vier mou i der Wuche nid gnue hüfig?
- Otto:** Für mi nid. I mine Sturm- und Drangzite hani...
- Petrus:** (*laut*) Schwig, elände Sünder!
- Otto:** De sägis haut nid. (*beleidigt, dann aber wieder auflebend:*) Aber i däm Zämehang chunnt mir e Witz i Sinn: E junge Ma geit zum Arzt. Nach der Untersuechig isch dr Dokter mit ihm nid sehr zfriede. Am Schluss frogt är: „Und mit em Sex isch sicher alles in Ordng?“ Der jung Ma seit: „Na ja, drümou i der Wuche!“ Uf das abe der Arzt: „I euem Auter müessti das aber drümou am Tag go.“ Jetz wird der jung Ma verläge und seit: „Wüsst dir, als katholische Landpfarrer isch das gar nid so eifach!“

- Petrus:** *(lacht herzlich, unterbricht dann aber plötzlich sein Lachen und sagt ganz streng:)* No so ne Witz und i schicke di zwöi Stockwärk töifer, du weisch scho wohäre.
- Otto:** Do gohn i freiwillig häre, wenn me do obe nid emou e Witz darf verzöue.
- Petrus:** I stöue auso fest, dass du die Froue nume usgnützt hesch, zum dini Luscht befriedige.
- Otto:** Da het dr Tüfu sini Händ im Spiel gha. I cha do nüt derfür.
- Petrus:** Du bisch äüä nie für öppis Schuld. Weisch du überhaupt, dass d Sandra e Sohn vo dir het?
- Otto:** *(überrascht und ganz außer sich:)* Wasss!?! Das seisch du mir ersch jetz? Das cha doch gar nid si. Ig ha doch immer uffasst.
- Petrus:** Du und ufpass, dass i nid lache. Es isch wahrschinlech Schicksau, dass es einisch nid klappet het.
- Otto:** Ig söu der Vater vom Sven si? Werum het de d Sandra nie öppis zu mir gseit?
- Petrus:** Werum, werum! Wüu si gwartet het, dass du ihre e Hüratsatrag machsch. Sie het haut nid nume wägem Chind wöue ghürote wärde.
- Otto:** Jetz dämmerets mir. Sie isch denn nid wägere besser Stell nach Bärn zoge, sondern sie het wägem Chind vo Hasle wäg wöue.
- Petrus:** Ja, richtig!
- Otto:** Und wo sie nach drü Jahr mit em chline Bueb wieder zrug cho isch, het sie mir verzöt, dass sie e unglücklechi Liebi hinger sich het. I Trottel bi z blöd gsi zum nocherächne. Hätt sie doch nume es Wort gseit!
- Petrus:** Hättisch **du** doch nume es Wort gseit!
- Otto:** I Rindvieh, i granategrosses! Jetz bin i tot und mini Sandra und der Sven, mi Bueb, si ganz ellei uf dere beschissene Wäut. Zu allem Eländ han i d Sandra i mim Testamänt, won i vor zäh Johr ha gschriebe, nid berücksichtigt.

- Petrus:** (*streng und vorwurfsvoll:*) Die Sünd nimmt dir niemer ab. Di Egoismus wird dir ou im Himmu ewig blibe. Aber guet, löh mirs derbi. Luege mer mou, was du süsch no so agstöt hesch.
- Otto:** Viu dörft jetz nümme cho.
- Petrus:** (*schaut weiter kritisch ins Buch*) Na ja, da si no es paar chlini Sache, wo sich ganz schön summiere: Nach der Meisterprüefig mit füfezwänzgi es Gipsergschäft gründet und grad im erste Jahr s Finanzamt betroge. Schwarzarbeit gleistet, dass i hie obe ganz schön bleich bi worde, wo i das gseh ha.
- Otto:** (*herunterspielend*) Das macht doch jede.
- Petrus:** Du hesch im Religionsunterricht nid ufpasst. Was het der Jesus gseit? Gäbet em Kaiser, was am Kaiser isch. Nochezläse bim Markus 12, Värs 17.
- Otto:** (*herunterspielend und unschuldig tuend:*) Oje, so wörtlech brucht me das doch nid z'näh. Und usserdäm hätt i mis Gschäft grad chönne zue tue, wenn i s Finanzamt nid chli ustrickst hätt. Wie hätt i denn mini Arbeiter söue zahle und die türe Maschine choufe?
- Petrus:** Und wie isch das mit dere Giebelwand gsi, wo der Putz nach zwe Wuche wieder abgange isch, nume wüu du dini Arbeiter agwise hesch, mit em PM und em Zemänt z spare.
- Otto:** Die hani doch grad wieder lo verputze.
- Petrus:** Stimmt! D Schuld hesch du aber angerne zuegschobe. Der Lehrbueb hets müesse büesse, dä hesch entloh.
- Otto:** (*kleinlaut*) Das weiss i hüt nümme so genau. I gloube aber dä het sowieso nüt chönne.
- Petrus:** Aber i weiss das. Es stoht nämlech hie. (*vorwurfsvoll*) Vo Reue hesch du no nie öppis ghört? Zu auem hesch e Usred. E wahre Künstler bisch uf däm Gebiet.
- Otto:** Aus Gschäftsmaa lehrt me das zersch. So isch das haut. (*deutet auf Petrus*) Die einte müesse Sprache lehre, die andere Usrede.
- Petrus:** D Krönig vo däm auem chunnt natürlech zum Schluss.
- Otto:** (*ganz trocken:*) Es wird aber ou Zit.
- Petrus:** Schwig! Du elände Sünder!

- Otto:** Was söui de no aues verboche ha?
- Petrus:** I säge nume eis: Usflug mit em evangelische Chilerat nach Paris.
- Otto:** (*schwelgt in der Erinnerung*) Oh, das isch schön gsi, wunderschön.
- Petrus:** (*laut:*) Ja, schämsch di nid? Hesch gar kei Spur vo Reue?
- Otto:** Wieso? Klauet han i nid. Betroge han i ou niemer. Und umbracht han i ou kene. Was söu de uf däm Usflug passiert si?
- Petrus:** Hie steit: „Vor der Besichtigung der hochheiligen Notre Dame gedrückt, stattdessen zusammen mit seinem Freund Karl in Gesellschaft gewisser Damen eine Orgie im Moulin Rouge gefeiert.“
- Otto:** (*verlegen*) Oje! Müesse mir das jetz vor aune Lüt ufs Tapet bringe?
- Petrus:** Hesch du de no nüt begriffe? Hüt wird reine Tisch gmacht!
- Otto:** Wenn's unbedingt muess si. Aber mach chli vorwärts, damit ig's gli hinger mir ha.
- Petrus:** Das würd dir so passe. So es Thema isch nid so schnäu abghäglet. Föh mir mou mit dinere damalige Abseiltaktik a. Agäblech isch euch zwöine nid guet gsi. Chopfweh und augemeins Schlächt si heit dir vortüscht.
- Otto:** Das het ou gstumme. Am Obe vorhähr hei mir nämlech z töif is Glas gluegt. Da darf's eim am nächste Tag wohl no schlächt si, oder?
- Petrus:** (*laut*) Schwig, Unbelehrbare!
- Otto:** (*kleinlaut:*) I meine ja nume.
- Petrus:** Im Hotelbett ligend, heit dir s Stärbe a eim Stück gspiut, und zwar genau so lang, bis sich die andere uf e Wäg zu der Notre Dame gmacht hei.
- Otto:** So würdi das nid gseh. Plötzlech isch es üs haut nümme schlächt gsi und was hätte mir söue mache? Der Wäg i d Chile isch üs nid bekannt gsi und im Bett hei mir ou nid wöue blibe lige.

- Petrus:** Em Taxifahrer hätt me villicht chönne säge, dass me zu der Notre Dame wott. Aber nei, stattdesse heit dir euch zum Moulin Rouge lo fahre.
- Otto:** (*ganz trocken*) Das isch haut s einzige gsi, wo mir uf französisch hei chönne usspräche.
- Petrus:** Dört acho, heit dir euch nid öppe mit em Zueluege begnüegt, wie anderi Lüt. Nei, me het e regürächti Orgie müesse fire mit dene Sünderinne.
- Otto:** Isch das nid chli übertribe?
- Petrus:** Ja, wie würdisch de du däm säge, wenn me mit dene lüsterne Froue nackt im Sekt badet?
- Otto:** Du hesch rächt. Normaus Wasser hättis ou to. Das wär billiger gsi. Aber es het keis gha. Und verschwitzt, wie mir si gsi, hei mir üs geradezu verpflichtet gfuehlt, vorhär z bade.
- Petrus:** Und würum heit dir derbi müesse e Toucherbrille träge? I chas dir genau säge.
- Otto:** (*in Panik:*) Halt, halt Petrus! Dänk dra, hie si Chinder im Publikum, und für d Ängu hinger de Wolke wär das ou nid guet, wenn du das so genau würdisch beschribe.
- Petrus:** Da hesch du usnahmswis mou rächt. Auso guet, löh mir das. I wott dir ou zguet haute, dass du nid verhüretet bisch gsi und im Moulin Rouge kei Ehefroue betroge hesch, wenn me vo dine zwe Geliebte abgseht.
- Otto:** (*wieder im Oberwasser*) Gsehsch, Petrus, i ha scho öppis dänkt. Glaub mir, i hätt so öppis nie gmacht, wenn i verhüretet gsi wär.
- Petrus:** Bis vorsichtig! Im Himmu darf me nid lüge.
- Otto:** Und wie gsehts mit Schwindle us?
- Petrus:** Mensch, du hesch uf aues e Antwort. Chöme mir auso zum Schluss.
- Otto:** Gott sei Dank.
- Petrus:** (*belehrend*) Loh der Chef us em Spiu. I zöue zäme. (*schaut noch einmal Ottos Sündenregister durch*) Na ja, e richtigi Todsünd hesch du ja nid begange. Aber aues in auem längts für 30 000 Hosianna!
- Otto:** So vüu!! Muess de das si? Da wird i ja ganz dusselig.

Petrus: 40 000.

Otto: I säge ja scho nüt meh.

Petrus: De si mir üs enig?

Otto: Was blibt mir anders übrig. Wie geits jetz witer? Wo muess i de die 40 000 Hosianna abeleiere?

Petrus: *(laut, drohend)* Vo abeleiere cha nid d Red si. Abeleiere verdopplet jewils d Aazahl. Adacht wird verlangt. Adacht! Mi Liebe. Merk dir das. *(ruft dann:)* En Ängu zu mir bitte!

(Es erscheint der Engel Theresia, eine hübsche Frau in einem aufreizenden kurzen Engelsingewand, die einen ergebenden Eindruck macht)

Otto: Oh hoppla, jetzt gloub is ersch richtig, dass i im Himmu bi.

Petrus: *(ganz ernst und gebieterisch:)* Ängu Theresia, wiis bitte däm Neuakömmling e adäquate Platz zue. 40 000 Hosianne söue d Richtschnuer si.

Otto: *(mit allem Charme, den er aufzubieten hat, zu Engel)* I bi der Otto Schmid us Hasle, und usserdäm bin i ganz entzückt, dini Bekanntschaft z mache.

Engel: Folg mir bitte!

Otto: *(klatscht freudig in die Hände)* Oh ja, wohäre dass du wotsch! *(als die beiden die Bühne verlassen, gibt Otto dem süßen Engel einen Klaps auf den Po. Daraufhin Petrus:)*

Petrus: 50 000 Hosianna.

Otto: *(dreht sich zu Petrus hin)* Insgesamt oder äxtra?

Petrus: *(streng:)* Hüet di mi Sohn. Wüu du neu hie bisch, wott i no einisch Gnad vor Rächt lo waute. 50 000 insgesamt.

(Danach verlassen die beiden endgültig die Bühne.)

Petrus: *(schüttelt seinen Kopf)* Es isch jedes Mau es Chrüz mit de Neue! Bis die aues begriffe hei. Mit däm Otto wird i no mängs Hüenli müesse rupfe.

Vorhang

2. Akt

(Wird vor der zweiten Kulisse gespielt. Es treten der Reihe nach folgende Darsteller mehr oder weniger weinend, schnupfend oder sonst wie, in tiefer Trauer auf die Bühne, um den Leichenschmaus zu begehen: Erika, den Arm bei Emil eingehängt, Caroline, den Arm bei Karl Brunner eingehängt.)

Erika: *(herzzerreißend weinend)* Üse arm Otto. Mi lieb Brueder. So schnäu hätts nid müesse go. Är isch ja no so jung gsi. Füfevierzgi, das isch doch keis Auter.

Emil: Jetz retsch aber e Stuss. I bi zwöi Johr jünger und du seisch mir immer aute Sack. Wie passt de das zäme?

Caroline: *(Das Weinen abrupt unterbrechend, hämisch zu Emil)* Tja, e Teil blibt haut länger jung, und e Teil isch haut scho mit füfezwänzgi uralt, ou wenn's Brüeder si.

Erika: Caroline, da hesch Rächt. Der Otto, *(weint dabei verstärkt)* Gott het ihn selig, het no so jung usgeh.

Emil: Ke Wunder, dä isch jo ou nie verhüretet gsi. I dergäge ha zwe Scheidige über mi müesse lo ergo, bis i ändlech begriffe ha, dass Froue für mi der Untergang si. Und Gäudsorge, Gäudsorge het der Otto ou nie gha.

Caroline: Wüü är immer gschaffet het. Dä het gwüsst wie mes macht.

Emil: Gnützt het ihm das vile Gäud letschtlech ja nüt. Du gsehst ja, wie dass es ihm ergange isch.

Karl: Ume Otto müesst dir Euch kei Gedanke mache. Dä het sis Läbe gläbt, da chöit dir nech druf verloh. Und im Himmu chunnt er bestimmt zrächt.

Caroline: Das gloubi ou. Wenn i dra danke, was für ne fesche Kärli är mit sächzähni isch gsi.

Erika: *(weinend)* Oh, erwähn das nid. *(das Weinen schlagartig unterbrechend)* Fesche Kärli mit sächzähni? Wohär weisch du das?

Caroline: Schliesslech bin i mit ihm verlobt gsi, das heisst fasch. Wenn denn nid das blöde Militär derzwüsche cho wär... *(in einen Weinkrampf ausbrechend)* hätt är mi bestimmt ghürate, de...

- Erika:** *(das Weinen unterbrechend, giftig)* ...wärsch du hüt die lachendi Wittwe. Das würd dir so passe.
- Caroline:** Das wär nid meh aus rächt! Schliesslech si mir Nachberschinder gsi und hei scho im Sandchaste zäme gspiut.
- Emil:** Nid nume, nid nume!
- Caroline:** Was wotsch du dermit säge?
- Emil:** Oh, nid nume im Sandchaste, ou hinge i der Schür uf em aute Sofa, wenn du weisch, was i meine. *(macht dazu entsprechende Geste)*
- Caroline:** *(verlegen:)* Das geit niemer öppis a. Der Otto und i si scho sit dr Chindheit für enang bestimmt gsi.
- Erika:** *(gehässig)* So, und würium het är di de nid ghürate?
- Caroline:** *(in einen Weinkrampf ausbrechend:)* I weiss doch au nid. I ha ihm aues gä, was e Frau cha gä. I gloube, er hets eifach vergässe, s Hürate.
- Erika:** *(gehässig)* Dass i nid lache. Dä het genau gwüsst, was er macht und was nid.
- Caroline:** Was weisch de du vo der Liebi?
- Emil:** I cha bestätige, dass Caroline sich i der Liebi sehr guet uskennt. I has nämlech genau gseh, damals i der Schür. Was d Caroline da mit em Otto tribe het, muess Liebi gsi si. Meh säg i nid.
- Erika:** Lueg eine a, mi Herr Brueder redt vo Liebi. Wenn du das mou i d Praxis chönntisch umsetze, wär mir sehr dienet. De chönnt nämlech e anderi dini Unterhose wäsche.
- Emil:** Pah, i und e Frou? Dä Fähler hani zwöimou gmacht!
- Karl:** *(das Thema wechselnd:)* Isch das hüt e trochni Boustell! Gits de do nüt z trinke? Der Otto dräiht sich ja im Grab um, wenn er das gseht.
- Emil:** Da hesch rächt. Erika, gang öppis ztrinke ga hole. So ne Beärdigung git Durscht.
- Erika:** Zersch gits Kafi u Chueche, wie sech das bimene Licheschmaus ghört. Und Emil! Mit Alkohol hautisch du di hüt zrüg. Mir bruche e klare Chopf! Verstohsch mi?!

- Emil:** Nid so richtig. Was het de e klare Chopf mit eme Licheschmaus z tüe?
- Karl:** *(lacht)* Ungefähr so viu, wie e Chueh mit Rollschuehfahre.
- Emil:** Wenn me nach ere Beärdigung nid emou e Schnaps darf trinke!
- Karl:** Genau! Wo chämte mir de da hi?
- Erika:** De holet haut öie Schnaps, bevor dir Entzugserschiinigeheit. Dir wüsst ja, wo das er steit. I hole i der Zwüschezit der Kafi.

(Emil geht zum Schrank, holt eine Flasche Schnaps mit zwei Gläsern und schenkt ein. Dann trinken die beiden blitzschnell die Gläser aus und schenken sich sofort nach. Zwischendurch könnte auch einer direkt aus der Flasche einen großen Schluck nehmen. Das wiederholen sie so oft, bis Erika mit dem Kaffee kommt. Als Erika ins Zimmer kommt, spielen sie die Unschuldigen. Der Kaffee wird ausgeschenkt. Dabei sieht Erika, dass der Schnaps in der Flasche beträchtlich abgenommen hat. Sie hält die Flasche hoch)

- Erika:** *(vorwurfsvoll, entrüstet:)* Ja, was isch de das?
- Emil:** Was söu de das si? E Schnapsfläsche natürlech, das gseht doch jede.
- Erika:** Und würum isch die fasch läär?
- Emil:** *(ahnungslos tuend)* Wie söu i das wüsse? Wahrschinlech het si irgendwo es Loch.
- Karl:** Oder der Schnaps isch verdunstet. Me weiss doch, dass Alkohol schnäu verdunstet.
- Erika:** Aber nid, wenn der Zapfe uf der Fläsche isch.
- Emil:** Ou Zäpfe chöi kaputt si.
- Karl:** Ganz rächt. *(sich opfernd:)* Aber lass es guet si, Erika. I ha eine meh trunke. Dass dir das grad uffaut, hani ja nid chönne wüsse. Schliesslech isch der Otto mi best Fründ gsi und sini Beärdigung isch mir ganz schön a d Niere gange.

(Als alle ihren Kaffe haben, fängt Caroline plötzlich wieder an, herzerreißend zu weinen)

- Erika:** Caroline, was isch de los?

- Caroline:** I ha grad wieder müesse dra danke, wie schön dass die Beerdigung isch gsi. Die viele Blueme und Chränz.
- Karl:** *(ebenfalls wieder schnupfend:)* Und de dä schön Sarg. Dä muess ganz e schöni Stange Gäud kostet ha.
- Erika:** *(nüchtern)* Das stimmt. I weiss nid, ob mir da vielleicht e Fähler hei gmacht.
- Emil:** Verbrönne wär billiger gsi.
- Karl:** Und im Notfau hätt me d Äsche aus Pfäffer chönne bruche? Das würd euch so passe. Du weisch genau, dass der Otto zu Läbzite immer gseit het, dass är e ächte Eichesarg wott, wenn er einisch s Zitleche sägnet.
- Erika:** Aber so übertribe hätt me ou nit grad müesse.
- Emil:** I gloube, e Urne us Glas hätts ou to.
- Caroline:** Was, wieso us Glas?
- Emil:** Eh, us dere hätt dr Otto chönne useluege, und mir wäre immer ufem laufende gsi.
- Erika:** Wie meinsch de das jetz scho wieder?
- Emil:** Eh ja, mir hätte genau gseh, ob är no drin isch, ob är abnimmt oder dicker wird. Interessant wär das doch scho gsi, oder nid?
- Karl:** Der Eichesarg isch scho OK. Uf die paar Franke wird s nid acho si. Der Otto het mit sim Gipsergschäft bestimmt es stolzes Erb hingerlo.
- Emil:** Es paar Franke! Hesch du e Ahnig, wievil Choschte hützutags afaue, bis e Mönsch unger der Ärde isch. Zäh-, Zwänzgtusig Franke si da gli zäme.
- Erika:** Und die fähle nächär i der sogenannte Erbmasse!
- Caroline:** *(weinend:)* Me sötts nid gloube. Chum isch der arm Otto begrabe, scho redet dir vom Erbe.
- Karl:** Oh Caroline, reg di nid uf. Das isch überau z gliche. Werum söu das bi Schmids andersch si?
- Erika:** Apropos erbe: I ha eigentlech jetz no nid wöue drüber rede. Aber bi dere Glägeheit chanis ja säge, um aune Spekulatione vorzbeuge. Der Otto het es Testamänt hingerlo!
- Emil, Karl und Caroline:** *(einstimmig, verwundert:)* Es Testamänt?

- Emil:** Was söu de das? (*vorwurfsvoll*) Erika, vo däm hesch du mir no gar nüt gseit.
- Erika:** I ha nid wöue d Ross schüch mache und zmingst der hütig Tag abwarte.
- Emil:** Wohär weisch du überhoupt vo däm Testamänt?
- Erika:** I säuber has gfunde, won ig der Wäuesittich vom Otto us der Wohnig ghout ha und is Tierheim ha bracht. (*eiskalt*) Das Viech wird ihm jetz scho Gseuschafft leiste. Im Tierheim hei si nämlech gseit, dass dä Vogu z aut sig für ne Witervermittlig. Und füettere würd sech ou nüm lohne.
- Karl:** (*vorwurfsvoll zu Erika:*) Wenn du es Wort gseit hättisch, i hätt das arme Tierli bi mir ufgno. Dass i nid säuber dra dänkt ha. I wirde später im Tierheim alüte, vielleicht läbt der Hansi no.
- Erika:** Oh, was wotsch du mit däm aute Viech? Das macht doch nume Arbeit und Dräck.
- Caroline:** Das arme Vögeli. I hätt s ou zu mir gno. Aus Adänke a Otto.
- Emil:** Säg mau liebi Schwöster, Hand ufs Härz. Hesch du öppe scho d Wohnig vom Otto dürsuecht? So es Testamänt lit doch nid eifach so ume, oder?
- Erika:** Wieso dürsuecht? Irgend öpper het sich ja müesse kümmerere. Und schliesslich bin ig jo zu Ottos Läbzite diejenigi gsi, wo d Wohnig suber ghaute, sini Wösch gwäsche und kochet het.
- Emil:** Derfür bisch du aber vo ihm zahlt worde und i danke nid emau schlächt. Aber jetz säg, wenn bisch du i siner Wohnig gsi?
- Erika:** Naja, grad, nachdäm i d Nachricht vo sim tödleche Unfall ghört ha.
- Emil:** Das gseht dir wieder ähnlech.
- Karl:** I wott mi ja nid imische, aber darf me frage, wo s'Testamänt isch ufbewahrt gsi?
- Erika:** Was spiut de das für ne Roue? Testamänt isch Testamänt. Aber das söu keis Gheimnis si. Umegsuecht hani nid, das wott i festgstöut ha! Aber i säge, wie s isch gsi: (*in schneller Reihenfolge aufzählend*) Nachdäm ig i

sim Nachttischli, unger der Matratze, i sim Chleiderschrank, im Wohnzimmerschrank und i der Kommode nüt gfunde ha, han i scho wöue ufgä. (*wieder langsam*) Und stöuet euch vor, wo ig der Voguchäfig ufglüpft ha, isch da es Couvert mit grosser Ufschrift „Testamänt“ gsi.

Emil: Und das hesch garantiert grad ufgmacht!

Erika: Natürlich. I ha mi doch müesse vergwüssere, ob würklech es Testamänt drin isch.

Emil: Darf i einisch rate? Nachdäm du feststellt hesch, dass du derbi sehr guet wägchunnsch, hesch du das ou nid vernichtet.

Erika: Du chasch di ou nid beklage. Aber schliesslech han i am meischte Arbeit mit em Otto gha. Da steit mir o ds meischte zue.

Caroline: (*zu Karl*) Oh, jetz wird's familiär. Chum Karl, mir göh.

Erika: Nume kei Stress. (*ganz feierlich:*) I cha euch nämlech säge, dass dir zwöi ou im Testamänt erwähnt sit. Es isch mir zwar unerklärlech, wie mi lieb Brueder uf so öppis isch cho. Aber es isch eso.

Emil: (*laut und habgierig*) Sowit chunnts no. Dass die vo Ottos Vermöge öppis abstoube. Das steit ganz elei sine Aghörige zue.

Erika: (*eifrig und ebenso habgierig*) Emil, da bin i ganz diner Meinig. Mir zwöi si die nächste Aghörige vom Otto und drum müesste mir ou aues übercho. Aber das blöde Testamänt...

Emil: Das wär ja no schöner. Erika schnäu, hou dä Wüsch, damit mir das sofort chöi kläre!

Erika: (*eifrig*) I has vorsichtshalber ibschlosse. Wart, i hol es.

(Erika geht aus der Stube und kommt nach kurzer Zeit zurück. Karl steht auf und will ihr gleich das Testament aus der Hand nehmen. Doch Emil springt blitzschnell auf und reißt Erika das Dokument aus der Hand)

Emil: (*ganz gierig:*) Zeig's mou, i wott's ou läse. (*zu Karl*) Du bisch schliesslech nume si Fründ gsi. Merk dir das. Zersch chum ig. Schliesslech bin i der Brueder.

- Karl:** (*steckt einsichtig zurück*) Ja, ja, bim Erbe lehrt me d'Mönsche ersch richtig kenne. Das isch e auti Wisheit.
- Erika:** Karl, da hesch Rächt.
- Caroline:** (*plötzlich auch ganz habgierig*) Schnäu Emil, lis es scho vor. I cha's chum erwarte. I bi ja ou fasch verhüretet gsi mit em Otto, und drum muess i uf jede Fau meh übercho aus der Karl.
- Karl:** (*zu Caroline*) Wie cha me nume so habgierig si? Fasch verhüretet, dass i nid lache. I bi si bescht Fründ gsi! Mir isch das zwar einerlei, und i würd aues derfür gä, wenn der Otto no bi üs wär, aber es würd mi nid wundere, wenn du der Chürzer würdisch zieh.
- Caroline:** Abwarte. A mir het der Otto meh gha aus a dir. (*macht eine Geste auf ihren größeren Busen*).
- Erika:** (*ganz giftig*) Phh! Meinsch du, wüü är di scho vor 30 Jahr flachgleit het? Dass i nid lache. Du wirsch di no wundere.
- Karl:** Emil lies ändlech vor, süsch chratze sich die beide no d'Ouge us.
- Emil:** Nume langsam. Wenn sich die zwöi gägesitig umbringe, überchum i vielleicht meh.
- Erika:** (*siegessicher*) Das isch scho richtig verteilt. Verloh di druf. Du chasch ruehig vorläse.
- Emil:** Auso guet. (*dann förmlich werdend:*) I vo jetz mit der Testamäntseröffnig a: Mein Testament! Ich, Otto Schmid, geboren am 7. Juni 1956 in Hasle, wohnhaft gewesen an der Bernstrasse 26 des selbigen Ortes, verfüge im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte als mein letzter Wille, dass mein Barvermögen und sonstige Besitztümer, alles in allem momentan ca. 1,8 Millionen Franken, unter folgenden Personen zu den angeführten Prozentsätzen aufgeteilt wird:
- Caroline:** (*überrascht, laut*) Wow, 1,8 Millione!
- Emil:** Unterbrich mi nid! 1. Mein Bruder Emil, (*deutet großspurig auf sich und sagt*) das bin i, ...dem es also anscheinend recht gut geht, soll einen Anteil von 30 % erhalten. (*freut sich zunächst*) 2. Erika, meine Schwester, soll 60 % zugesprochen bekommen, da sie mir immer gekocht und meine Wohnung sauber gehalten hat.

Außerdem hat sie es nie zu etwas gebracht, was sich damit ändern soll. (*Emil schreit jetzt entsetzt:*) Huch, das isch ja der Hammer. I, wo s ganze Läbe der Rügge chrum gmacht ha, söu jetz weniger übercho, aus mini unfähigi, nichtsnutzigi Schwöster? Jetzt wird me ou no derfür bestraft, dass me sich es Hüsli bout und e Daimler vom Muul abspart het!

Erika: (*Geht zu Emil hin und nimmt drohende Haltung gegen ihn ein und packt ihn am Kragen:*) Die „nichtsnutzigi“ han i überhört. Du bisch doch nume nidisch, dass i das überchume, wo mir ou zuesteit.

Emil: Lo dini dräckige Pfote vo mir. (*wehrt sich gegen Erika. Es kommt fast zu einer Schlägerei. Doch Karl geht dazwischen*)

Karl: Aber, aber. Das bringt doch nüt. Wenn dir euch d’Köpf ischlöht, het keine meh öppis dervo. Dr letscht Wille vom Otto isch haut massgäbend, ob’s euch passt oder nid.

Caroline: Genau das mein i ou. Emil, lis witer. (*reibt sich die Hände*) I wott ou dra cho!

Emil: Nüt wirdeni mache. I lise nümm witer. Das geit mir gäge Strich. Dä Wüsch erkönn i nid a. (*wirft das Dokument auf den Boden*)

Erika: (*hebt es in der Rolle des Siegers auf und liest weiter*) Gib’s dohäre, de mach ig’s. 3. (*kopfschüttelnd:*) Mein Freund Karl Brunner bekommt 4 %. Ich weiß, dass er sich darüber freuen wird und rate ihm, mit dem Geld nochmals nach Paris zu reisen. Diesmal soll er aber gleich eine Taucherbrille mitnehmen.

Emil: Was söu de das? I gloube dr Otto hett nümm aui Tasse im Schrank gha. Paris und e Toucherbrüue! Genau das isch es. Er isch nümm im Bsitz vo sine geistige Chräft gsi, wo är das het gschribe.

Caroline: Är het’s wahrschinlech mit de Ferie in Italie verwächslet.

Karl: (*lächelt genießerisch*) Oh, das het scho sini Richtigkeit.

Erika: Ungerbrich mi nid, süsch chumi us em Konzept. Viertens: Caroline Lang...

Caroline: (*ruft ganz laut dazwischen und deutet auf sich*) Ja, das bin i!!!

Erika: *(schaut sie vorwurfsvoll an)* Caroline Lang, die mir all die Jahre die... *(unterbricht kurz und schaut Caroline vielsagend an)* ...die Stange gehalten hat, soll 6 % bekommen. *(kopfschüttelnd:)* Tssh! D'Stange ghalte, das gloub i. *(weiter im Testament)* Ich rechne ihr hoch an, dass sie nie daran dachte, einem anderen Mann zu verfallen. Gott möge mir verzeihen, dass ich sie nicht geheiratet habe. Gezeichnet: O. Schmid

(Caroline beginnt herzerreißend zu weinen. Plötzlich hört sie aber abrupt auf, dann gehässig.)

Caroline: Wenn i das gwüsst hätt. Sone Sack. Mi mit 6 % abzspiise. Unverschämtheit. Mit achtzähni het är mir d'Ehe versproche. I bi quasi sini Frou gsi. Und jetz 6 %. Lachhaft isch das. Das Testamänt tueni afächte.

Emil: I fächte dä Wisch ou an. *(zu Erika:)* Wieso söusch du 30 % meh übercho. I spöie em Otto uf s'Grab. *(geht zu Erika und schaut über ihren Rücken das Testament an: Danach fordert er sie auf:)* Zeig mir no einisch das Dokumänt.

Erika: *(laut)* Finger wäg! Du hesch es grad ufe Bode gheit.

Emil: I ha nume wöue luege, ob's überhoupt gültig isch.

Erika: Wieso sött das nid gültig si? Der Otto het's doch ungerschriebe. Das isch sini Ungerschrift. So e Chlaue het nume är gha. *(deutet darauf, dann zeigt sie es Emil schadenfroh)* Ja Bruederhärz, saumässigs Päch, würdi säge. Schicksal.

Emil: *(bestimmend)* Und i säge dir, das Testamänt isch ungültig.

Erika: *(völlig in Rage)* Chum mir nume nid so, du Erbschlicher. Isch das d'Ungerschrift vom Otto oder nid?

Karl: *(beruhigend)* Erbschlicher, so es schlimms Wort. Dänket doch bitte dra, dir sit Gschwüschtet. *(zu Erika)* I schlah vor, du losch der Emil einisch richtig zu Wort cho.

Emil: *(geht zu Erika und nimmt ihr das Testament aus der Hand. Nach kurzer Begutachtung:)* Kei Zwiefel, das Dokumänt isch ungültig.

Erika: *(giftig)* Das chasch du nie bewiise!

Emil: Das bruchi ou nid. Dä Wisch bewist das säuber.

- Erika:** Die Ungerschrift isch ächt. Da git's e kein Zwiefel.
- Emil:** (*ganz förmlich:*) Paragraph 2247: Der Erblasser kann ein Testament nur durch eine **eigenhändig** geschriebene und **unterschriebene** Erklärung errichten.
- Erika:** Was isch de e Er-blasser? Söu dä blass wärde?
- Caroline:** Mensch Erika (*schüttelt Kopf*), das hanget doch dermit zäme, dass e Tote meistens e bleichi Gsichtsfarb het.
- Karl:** Sone Seich. Das het mit erblasse überhaupt nüt z'tüe. Das Wort Erb-lasser chunnt vom Erbe. Ig erkläres einisch ganz eifach, so dass es jede versteit. Dr Erb-lasser isch dä, wo sis Vermöge, sis Erb auso, nach sim Tod bestimmte Persone zrügk laht.
- Erika:** Das hani jetz begriffe. Aber wieso söu das Testamänt jetz ungültig si?
- Emil:** Ganz eifach. Dr Otto, so gschiid wie är isch gsi, het nid gwüsst, dass me es Testamänt eighändig muess scribe und ungeschriebe.
- Erika:** Är het's doch säuber geschriebe und ungeschriebe.
- Emil:** Lueg einisch genau häre. (*zeigt es Erika*)
- Erika:** Was söu me da gseh?
- Karl:** (*schaut ebenfalls*) Mir faut ou nüt uf.
- Emil:** Dr Text isch mit Schriebmaschine geschriebe!
- Erika:** Aber doch mit dr Schriebmaschine vom Otto. Das wird sich ja wohl loh feststöue.
- Karl:** Egal ob Schriebmaschine oder nid, ob sini oder e angeri. Ungeschriebe het's der Otto. Das gseht doch jede.
- Emil:** Dermit het der Otto zwe Fähler gmacht. Er hett nämlech nume mit O. Schmid ungeschriebe. Paragraph 2247 seit eidütig, dass ds gsamte Testamänt vo Hand muess geschriebe si und dass der Erblasser mit usgeschriebenem Vor- und Familienname, bi Froue sogar no mit em Geburtsname, muess ungeschriebe si. Usserdäm fähle im Testamänt no d' Orts- und Zitagab, was äbefaus zwingend notwändig wär. Me weiss so ja gar nid, wenn der Otto das verfasst het.
- Erika:** Sone Blödsinn! Du mit dine dumme Paragraphe.

- Emil:** (*rechthaberisch*) Das wird sich scho no zeige, ob s gültig isch oder nid.
- Erika:** (*erboht und scheinheilig*) Das isch doch der Gipfu. Heit dir keis bitzeli Respäkt und Ehrfurcht vor em letsche Wille vom Otto? So wie är das gschriebe het, so hett är das wöue. Basta!
- Emil:** Da bini mir nid so sicher. Wenn der Otto diä falschi, gäudgierigi Häx vo obe abe gseh het, wie sie sini Sache durchsuecht und si Wäuesittich i Tod gschickt het, i weiss nid, ob är denn sis Testamänt nid scho zäh mou bereut het.
- Caroline:** Emil, mir fackle nümm lang. Wenn's Testamänt tatsächlech ungültig isch, göh mir morn zum Rächstawat. Dä wird das scho regle.
- Emil:** So mache mir das! Und Erika, i säge s dir grad. I nime der Hugo Boss oder wie dä heisst. Du weisch doch, dä us Züri, wo immer d Prominänz düreboxt. Das isch der Best. Unterstoh di, dört ou azlüte.
- Caroline:** Und i gah zum Figglstahler, dä isch in Bärn der Best.
- Erika:** Das chönnt euch so passe! Der Figgelstahler! Am Name na und sowit i weiss, isch dä doch nume für Sexualverbräche zueständig. Und überhaupt, wän söu i näh? Vielleicht der Awalt Tüppli us Scheisshausen?
- Caroline:** Wär zersch chunnt, mahlt zersch. I lüte am Figglstahler grad morn am Morge früeh a.
- Karl:** Jetz mou langsam! I gloube, die Sach chönnt me ou friedlech regle. Da brucht me nid unbedingt vor Gricht z gah. I schlah vor, dass mir die Gschicht es paar Nächt überschlafe und üs denn wieder traffe...
- Erika:** (*giftig*) Das chönnt dir mit dine vier Prozänt so passe. Du würdisch dir gärn z Paris mit ere Taucherbrüue e schöne Früehlig mache und üs fähle de die Prozänt i der Erbmasse.
- Emil:** I wär dermit iverstande, dass mir üs am nächste Mittwoch wieder hie traffe. Bis denn cha sich de jede unverbindlech erkundige, was Rächt isch und was nid.
- Erika:** (*geifert:*) Aber i säge dir scho jetz. A mine 60 % haut ig fescht. Da gib ig nid nache. Merk dir das.

Karl: Aues stritte bringt jetz nüt. D'Rächtslag muess genau überprüeft wärde.

Erika: Klugscheißer! Verschwind mit dene beide us minere Wohnig. I cha euch nümme gseh!

(Daraufhin stehen die Betroffenen auf, um die Wohnung zu verlassen)

Karl: *(enttäuscht:)* Der Licheschmaus vom Otto han i mir ou andersch vorgsteut. *(schaut zur Decke hoch:)* Otto, es tuet mir leid, i cha nüt derfür. Minetwäge chöi die Erbschlicher miner paar Prozänt ha. I chume ou so uf Paris. Und s'Gäud für ne Toucherbrülle bring i ou no zäme.

Caroline: I gibe nid nache. Mir steit das Gäud zue. Schliesslech bin i mit em Otto fasch verüراتet gsi.

Erwin: So lehrt me sini liebi Schwester kenne. Pfui Tüfu, das hätt i nid dänkt. *(spuckt dabei auf den Boden)*

Erika: Säuber Tüfu, gang mir us de Ouge.

(Danach verabschieden sich alle nacheinander mehr zornig als höflich. Als die anderen weg sind:)

Erika: Ig Huehn, würum han i das Testamänt ou hüt scho müesse zeige. Hätt das nid bis nächst Wuche Zit gha? Aber es het sich so ergäh. Und usserdäm bini ja so uf das blöde Gsicht vom Emil gspannt gsi. Die 30 % hei ihn scho starch troffe. Sini sämtleche Gsichtszüg si entgleist und minutelang het är kei Luft meh übercho. *(lacht schadenfroh)* 60 % vo 1.8 Millione si... si... Verdammt, wiewüu Gäud isch das? Ig schätze, das müesse scho es paar tusig Franke si.

(In diesem Moment klopft es an die Tür)

Erika: Wenn das jetz eine vo dene schienheilige Erbschlicher isch, de ghei ig ihn hochkant use.

(Es klopft nochmals, als Erika zur Tür geht und sie aufreißt. Sandra und ihr Sohn Sven stehen vor der Tür)

Erika: *(schreit:)* Was faut euch... Oh Entschuldigung. I ha gmeint, es sig öpper anders.

Sandra: Guete Tag. I muess mi entschuldige, dass i eifach so ine platze. Zersch möcht i mi vorstöue: I bi d'Sandra Steuri vo Solothurn.

- Erika:** *(mustert Sandra kurz. Dann abwertend:)* Eh ja Solothurn, da söus ja ou es paar aständig Lüt gäh.
- Sandra:** Und das isch mi Sohn der Sven. *(zu Sven:)* Säg mou Grüessech!
- Sven:** Guete Tag, ig bi dr Sven.
- Erika:** Sali, Chline. *(zu Sandra:)* Was füehrt e Solothurnere nach Hasle? I kenne euch nid, oder sött i?
- Sandra:** Nei, eigentlech nid. I bi e gueti Bekannti gsi vo euem verstorbene Brueder und weiss, dass dir ihm der Hushaut heit gmacht. Deswäge hani dänkt, i frage euch, ob i ab und zue e Bluemestruss uf s Grab vom Otto darf stelle. Dir wüsst ja, es wird sofort gredt, und damit's keis böses Bluet git, wott i um Erlaubnis frage.
- Erika:** *(geschäftstüchtig:)* Grundsätzlech isch nüt dergäge izwände. Aber vielleicht chönnte mir üs de abspräche, damit s nid dopplet passiert. *(dann nachdenkend und neugierig)* Momänt einisch, gueti Frou. Werum weit dir em Otto überhoupt Blueme uf s Grab stelle, wenn dir nur e Bekannti sit?
- Sandra:** *(verlegen)* I bi haut e gueti Bekannti gsi vo ihm. Und i ha... i ha... ihn... gärn gha, der Otto.
- Erika:** *(zu sich selbst)* Aha, het ihm d Caroline ellei nid glängt. *(giftig)* I säge euch aber grad, dass es nüt z erbe git. D' Erbe stöh scho fest.
- Sandra:** *(schüchtern:)* Oh liebi Frou, wäge däm bini bestimmt nid hie.
- Erika:** *(tut geschäftig)* Dir müesst entschuldige, i ha hüt angeri Sache im Chopf. Chönntet dir nid es anders mou cho. De chöi mir das mit de Blueme genau bespräche. Aber vorab wär i iverstande. Es wär ja unnötig, wenn ständig zviu Blueme uf em Grab wäre. Me chönnt sich ja d' Chöschte teile.
- Sandra:** I ha nid wöue ufdringlech si und chume gärn es anders Mau wieder.
- Erika:** So mache mer's.
- Sandra:** De darf i mi verabschiede. Auso, Uf Wiederluege.
- Sven:** Uf Wiederluege. Bis zum nächste Mau.

Erika: Wiederluege. Wiederluege Bueb. (*als die Beiden draußen sind:*) Mensch, het dr Otto Froue gha. Die het gar nid schlächt usgseh. Ja, der Otto, dä Schlingel, dä het sis Läbe gläbt. Ob är die am Ändi ou... na ja, bestimmt, umesüsch wott die ihm doch kei Blueme ufs Grab lege, nume wüu sie ihn kennt het. Die truret sehr um ihn. Das het me nid chönne überseh. Na ja, was verbi isch, isch verbi. Gott sei Dank het der Otto nid ihre ou no öppis vermacht.

Vorhang

3. Akt

(Otto sitzt auf einem einfachen Schemel in einer Ecke der Bühne. Nach wie vor befindet er sich im Himmel. Lustlos, in größeren Abständen kommt mühsam ein Hosianna über seine Lippen. In der anderen Ecke sitzt ein Engel und spielt auf einer Harfe.)

- Otto:** Hosianna... Hosianna... Hosianna... Hosianna!!!
- Engel:** Singe!
- Otto:** *(schaut verwundert zum Engel:)* Hesch du öppis gseit?
- Engel:** Singe!
- Otto:** Was heisst Singe?
- Engel:** *(belehrend)* Ja, het dir dr Petrus das nid gseit? Du söusch s'Hosianna singe. Süscht zeuts nid.
- Otto:** Mach kener Sprüch. Vo singe het är nüt gseit. Und der Dieter Baumann het das ou nid gsunge.
- Engel:** Der Baumann isch ou derbi gsprunge und du sitzisch nume fuul ume. Und wenn me sitzt, muess me s'Hosianna singe.
- Otto:** Wotsch mi jetz verarsche. I cha ja gar nid singe.
- Engel:** De lehrsch es.
- Otto:** Nie und nimmer.
- Engel:** I bi dervo überzügt, dass du s lehrsch. Do hei mer scho mit ganz angere Fäu müesse fertig wärde.
- Otto:** Was söue das für Fäu gsi si?
- Engel:** Da muess i nochedänke... Ja, da isch dä Fau mit de drei Nonne gsi.
- Otto:** *(freudig gespannt:)* Nonne? Hei die guet usgseh?
- Engel:** Das cha me nid grad behoupte. Wie Nonne haut so usgseh, wenn sie mit siebezgi e Wallfahrt nach Lourdes mache und der Bus verunglückt.
- Otto:** *(enttäuscht)* I säge dir grad, so e längwiligi Gschicht muesch mer gar nid verzöue.

- Engel:** Interessant isch es scho gsi. Da hets nämlech drei uf ei Schlag verwütscht, wo trotz em Nonnedasi nid die Brävschte si gsi.
- Otto:** I ha's ja scho immer gseit, d'Pinguine heis fustdick hinger de Ohre. Los, verzöu.
- Engel:** Auso, die si eines Tages gschlosse vor e Petrus trätte. Der Petrus schlat wie immer sis grosse Buech uf und erschrickt fasch z' Tod.
- Otto:** Wieso, was isch passiert?
- Engel:** Oh, die drei hei's mit der Keuschheit offesichtlech nid so genau gno.
- Otto:** Jetz wird's interessant! Verzöu witer!
- Engel:** Bi der Erschte het er vorgläse, dass sie mehrfach es männlechs Gschlächteil i der Hand het gha. Aus Straf het ire der Petrus befohle, hunderttusig Hosianna z'singe, aber zersch, und grad uf der Stöu, het si ihri Händ i iischauts Weihwasser müesse tünkle.
- Otto:** Mein lieber Schwan, hunderttusig Hosianna und iischauts Wasser a de Händ. (*schüttelt ehrfurchtsvoll den Kopf*)
- Engel:** S'Schlimste aber chunnt no. Wo är der Zwöite zwöihunderttusig Hosianna ufbrummt und ire derbi gseit het: Mini liebi Tochter, du chunsch nid drum ume, dini sündigi Schoss i das iischchaute Weihwasser z'touche. Da het die Dritti gschroue: Halt! Lo mi bitte zersch lo s'Muul usspüele.
- Otto:** (*lacht herzlich.*) Donnerwätter, das sie aber Drei gsi!
- Engel:** Da gsehsch es, der Petrus macht mit Kandidate wie Dir keine grosse Fisimatänte. Us 40 000 Hosianna wärde liecht 80 000. Und wenn's denn no nid klappet, geniert är sich nid, drei- und vierhundertertusig Hosianna z'verordne.
- Otto:** Wie viu?
- Engel:** I ha's doch grad gseit: Drü- und vierhunderttusig.
- Otto:** Das isch ja glatti Erpressig. Was söu i de da im Himmu? I der Höll chas nid schlimmer si.

- Engel:** Dass du di mou nid tüschisch. I der Höll muess me zwar keini Hosianna singe, wüu derbi am Tüfu würde d'Hörner abgheie, aber derfür git's viu herteri Strafe.
- Otto:** Was söu de herter si aus 400 000 Hosianna?
- Engel:** Eh, zum Bispüu gits i der Höll es Restaurant, wo Schnitzu serviert wärde, so guet, wie du se im irdische Läbe nie gässe hesch.
- Otto:** Ja, das isch doch prima. Chum, gib mir e Fätze Papier, damit i mis Versetzigsuech i d'Höll cha ungerschriebe.
- Engel:** Langsam, nume langsam. Bevor du nämlech i das Restaurant ine darfsch, wärde dir sämtlechi Zähn zoge. Dis Schnitzu chasch du de uf de bluetige Fäuge chätsche.
- Otto:** Oh Scheiße.
- Engel:** *(laut und entrüstet:)* Vorsicht!! Tue di nit versündige.
- Otto:** Oh, i ha ja gar nüt gseit. Nid, dass du mi grad bim Petrus verpetzisch.
- Engel:** Tja, i wott jetz mou nid so si. Jetz mach witer mit dim Hosianna, bevor du no meh uflätigi Wort is Muul nimsch.
- Otto:** *(weiterhin lustlos und gequält, während der Engel auf der Harfe spielt:)* Hosianna... Hosianna... Hosianna...
- (Als Petrus dann auf die Bühne kommt, fängt Otto plötzlich an, das Hosianna in fröhlicher, ja lustvoller Art zu singen.)*
- Petrus:** *(ganz erfreut)* So isch guet mi Sohn. So isch guet...
- Otto:** *(singend:)* Hosianna... Hosianna, gepriesen sei Gott und du! *(zeigt auf Petrus)* Hosianna!
- Petrus:** Der Otto Schmid us Hasle. Lueg a, lueg a. So kennt me ihn ja gar nid. Du wotsch doch nid öppe es Musterexemplar hie bi üs im Himmu wärde.
- Otto:** Oh Petrus, nei bestimmt nid. *(bittersüß, wenig überzeugend:)* Mir macht das mit däm Hosianna haut Spass.
- Petrus:** Na, na, wenn i aues würd gloube. Wieviu hesch du scho hinger dir? Aber bis ehrlech. Du weisch, im Himmu zahlt sich s'Lüüge nid us.
- Otto:** Die erste drühundert hani scho.

- Petrus:** Und aui gsunge?
- Otto:** Fasch aui, bis uf villecht 295, wo i normau bätet ha.
- Petrus:** Dass mir keni Chlage chöme! Du weisch, i ha di gwarnt, die Hosianna abe z'liire.
- Otto:** (*tut entrüstet:*) Aber Petrus, i und abeliire. Das chunnt doch überhoubt nid i Frag. Singe macht vüu meh Spass. (*singt wieder:*) Hosianna... Hosianna... Hosianna...
- Petrus:** Lohs mou loh guet si und gönndir e Verschnufpouse. Vor luter Hosianna singe dräihsch du am Ändi no düre. Dermit wär niemerem dienet.
- Otto:** Aber mini 40 000 möcht i scho so gli wie mögliche hinger mi bringe. Wenn i de ä Ängu bi, würd i mi grad aus Schutzängu bewärbe.
- Petrus:** Oh, so schnäu geit das nid. (*verwundert*) Wieso aus Schutzängu?
- Otto:** Eh ja, aus Schutzängu chunnt me doch ab und zue abe uf d'Ärde.
- Petrus:** Das stimmt scho. Aber erstens bisch und blibsch du denn unsichtbar. Hesch auso weni dervo. Und zwöitens chöi nume die Schutzängu wärde, wo ig mi absolut uf se cha verlah.
- Otto:** (*großspurig*) Ha! De bin i der richtig Maa.
- Petrus:** I weiss es nid. Da müesse mir no abwarte. Usserdeäm isch Schutzängu-Si e Mordsarbeit.
- Otto:** Wieso? Was söu de da Arbeit si?
- Petrus:** Tüsch di nid. Da chasch du ganz schön i s'Schwitze cho. Stöu dir vor, du hesch dini Hand über ne Gschäftsmaa z'halte, wo s'ganze Jahr mit dem Flugzüg ungerwägs isch. Jedes Mau so amene Düsejet hinge noch z'flüge, das macht sogar am beste Ängu z'schaffe.
- Otto:** Oh, das würd mir gar nüt usmache. Ig würd nämlech ids Flugzüg ine sitze.
- Petrus:** Das gseht dir ähnelech. Ou no schwarz flüge. Mach dir aber kei Gedanke, für di chunnt d'Stellig aus Schutzängu no lang nid i Frag. Da rede mir vielleicht mau i zwöiehaubtusig Jahr wieder drüber.
- Otto:** (*entsetzt und enttäuscht*) Zwöiehaubtusig Jahr?

Petrus: Was hesch de gmeint? Aber beruhig di, das isch bi üs obe kei Zit.

Otto: *(geht völlig enttäuscht wieder zu seinem Schemel zurück und setzt sich hin. Dann wiederum gequält und ohne zu singen:)* Hosianna... Hosianna... Hosianna...

Petrus: Das cha me ja nümmit alose. Chumm Otto, la's für hüt la si. I gloube, du hesch di chli überno mit em Hosianna. Morn isch ou no e Tag. Jetz ässe mir zersch öppis.

Otto: *(freudig überrascht)* Heisst das, du ladsch mi i?

Petrus: Säubverständlech. *(in die Hände klatschend zu Engel:)* Bringet ei Tisch und zwe Stüeu.

Engel: Wird gmacht, Petrus.

(Der Engel hört mit dem Harfenspiel auf, geht hinaus und bringt sofort mit einem zweiten Engel einen Tisch und zwei Stühle herein.)

Petrus: Setz di, mi Sohn.

Zweiter Engel: Was dörfe mer serviere?

Petrus: S'Übleche bitte.

(Die zwei verschwinden wieder)

Otto: Das isch aber jetz e Ehr für mi. Wie hani das verdient?

Petrus: *(ganz trocken:)* Eigentlech gar nid. Aber irgendwie bisch du mir sympathisch und drum ässe mir jetzt zäme.

(Die Engel kommen herein und bringen eine Schüssel mit Popkorn und einen Krug mit Wasser. Dazu zwei Teller, zwei Löffel und zwei schöne Weingläser. Petrus und Otto bekommen jeweils den Teller mit Popkorn vollgeschöpft und Wasser in ihre Gläser gegossen. Während der erste Engel nun verschwindet, setzt sich jetzt der zweite Engel an die Harfe und spielt weiter.)

Otto: *(sichtlich enttäuscht:)* Und i ha dänkt, du aus Petrus überchunnsch öppis Richtigs, öppis Bessers z'ässe aus das komische Manna. *(löffelt missmutig im Popkorn herum)* Wenni ehrlech bi, hanget mir das Züg zum Hals us.

Petrus: Manna isch ds heilige Brot, wo dr Chef scho sinerzit em Moses i der Wüesti het lo zue cho. Weisch du das nümmit?

Otto: Wie söu i das wüsse? I bi denn nid derbi gsi.

- Petrus:** Du hättisch im Bibelunterricht besser söue ufpass! Zwöits Buech Moses, Kapitel 16. Moses und sis Volk wäre denn nämlech fasch verhungeret.
- Otto:** Churz vor em Verhungere lani mir das ja no la gfaue. Aber so aus Houptmahlzit im Himmu? Auso, i ha mir das ganz andersch vorgsteut. (*hebt Glas hoch und schaut sich den Inhalt prüfend an:*) Und e Cabernet-Sauvignon isch das ou nid. Säg einisch, git's hie obe nüt Gschits zum trinke?
- Petrus:** Das isch besser aus der best Wy. Das isch nämlech s'gliche Wasser wie das, wo der Moses mit sim Stab us em Felse id Wüesti gschlage het, churz bevor d'Israelite verdurstet si. Vierts Buech Moses, Kapitel 20.
- Otto:** Auso ig weiss nit. Es vierteli Chianti wär mir lieber. Churz vor em Verdurste lani mir die Brüehi la gfaue, aber zumene Ässe bin ig Räbesaft gwöhnt.
- Petrus:** De muesch di äbe es bitzeli umgöhne. Gli schmöckt dir s'Wasser so guet wie di Chianti. Das versprichi dir.
- Otto:** Du Petrus, muess das si? (*macht Kopfbewegung zu dem harfenspielenden Engel*)
- Petrus:** Was meinsch?
- Otto:** Die ewigi Leier. I weiss, der Ängu meint das guet, aber mir geit das ganz schön ufe Keks.
- Petrus:** I weiss gar nid, was du wotsch? Die Musig ghört hie obe eifach derzue. Und derzue ersch no gratis. Da gwönsch di no dra.
- Otto:** I weiss nid. Da tüe eim doch d'Ohre weh.
- Petrus:** De passt das ja guet. Du bisch nämlech nid immer der Brevscht gsi uf Arde und e chlini Straf muess si.
- Otto:** I chönnt gärn druf verzichte.
- Petrus:** Auso guet, wüu du's bisch. Mir wei mou nid so si. (*zum Engel:*) Du hesch es ghört, guete Ängu. Gang bitte zu der Wolke vier und spiu dert witer. Bis so guet.

(Der Engel steht auf und verlässt mit seiner Harfe beleidigt die Bühne)

Engel: Kunstbanause, wie aui Hasler.

ETC ETC